

Ausstellung und Installation anlässlich des Weltfrauentages am 8.3.2011

„Frauenhandel und Sexarbeit“

Finissage: 26.3.2011, 19 Uhr

KulturRaum Neruda, 1040 Margaretenstraße 38, www.neruda.at

Künstlerinnen: Agnes Kilyenfalvi & Myriam Parth

Gesellschaftlich

Laut einer Studie des europäischen Netzwerks TAMPEP¹ gibt es in Österreich 2008/09 geschätzte 30.000 SexarbeiterInnen, davon rund 80% Migrantinnen aus den ärmeren Regionen der Welt. Doch während Sexarbeit eine entgeltliche Dienstleistung zwischen Erwachsenen ist, handelt es sich bei Frauenhandel um eine international geahndete Straftat. Viele Opfer geraten unter Vorspiegelung falscher Tatsachen, in der Hoffnung, der Armut in ihrem Herkunftsland zu entkommen, in die Fänge von MenschenhändlerInnen. Unter Anwendung von massiver psychischer und physischer Gewalt werden sie zur Abarbeitung ihrer fiktiven Schulden in der Sexindustrie und somit in eine moderne Form der Sklaverei gezwungen. Ihrer Papiere, Identität und Integrität beraubt, werden sie behandelt wie lebende Ware, Frischfleisch - gehandelt, verkauft, objektifiziert, anonymisiert – unsichtbar.

Innenpolitisch

Die rechtliche und soziale Lage von SexarbeiterInnen ist in den meisten Zielländern nicht nur prekär sondern auch scheinheilig – Österreich ist eines der EU-Länder mit der grössten Sexindustrie² - Nachfrage steigend - dennoch werden SexarbeiterInnen illegalisiert, stigmatisiert und als sittenwidrig an den Rand der Gesellschaft gedrängt. Mit der fast schon sarkastisch anmutenden Argumentation, die Opfer des Frauenhandels schützen zu wollen, wird Sexarbeit kriminalisiert, wodurch den Frauen wichtige rechtliche Rahmenbedingungen, ja selbst Menschenrechte, verwehrt werden.

Künstlerisch

Diese Doppelmoral wird öffentlich kaum sichtbar gemacht und Sexarbeiterinnen vom Großteil der Bevölkerung somit nur als „ästhetisch-moralischer“ Schandfleck oder als Opfer wahrgenommen.

Mit ihren teils metaphorischen und stilübergreifenden Arbeiten wollen die jungen Künstlerinnen zur Reflektion des Themas reizen - mit dem Fokus auf der Frau als Ware, Objekt und Cash-Cow.

Die ausgestellten Werke erscheinen teilweise überspitzt und fast anstößig, doch kommen sie der brutalen Realität dieser „Parallelwelt“ nur andeutungsweise nahe.

Weiterführende Links:

www.lefoe.at

www.tampep.eu

1) TAMPEP National Mapping Reports – Austria

2) Carmen Galiana, EU Working Paper: Trafficking in Women, 2000